

fahren unserer Regierung äusseren, und dass eine Aufhebung dieses Zolles unter gewissen Umständen wünschenswerth wäre. Ein Gleiches wird von der Einfuhr des Portweins in Bezug auf Portugal behauptet.]

Nachdem der Präsident dem Congresse empfohlen, eine dem Staate Texas zur Zeit seiner Souveränität von dieser Regierung durch Uebertretung von Zollgesetzen zuzuführende Schuld zu bezahlen, so ist die chinesische Mission so wie die überin Zustände der südamerikanischen Republik besprochen, fährt er fort, wie folgt:

So habe ich aller wichtigen Verhältnisse mit dem Auslande Erwähnung gethan. Unsere Politik ist nicht nur Frieden mit allen Mächten der Erde fördern und Wohlwollen gegen sie. Während wir gegen alle gerecht sind, verlangen wir auch, dass alle gerecht gegen uns seien. Mit Ausnahme unserer Schwiegerkinder mit Mexico und England, sind unsere Verhältnisse mit dem Auslande von der freundschaftlichen Art. Es wird gehofft, dass in diesem aufklärten Jahrhundert auch jene Schwiegerkinder freundschaftlich beigelegt werden würden.

Die eingeführten Angaben in Betreff des Zustandes der Schatzkammer lassen sich, wie folgt, zusammenfassen:

Die Einfuhr betrug in dem am 30st. Juni beschlossenen Jahre \$107,254,564, wovon wiederum Waaren im Werthe von \$15,345,830 ausgeführt wurden, mithin Waaren im Betrage von \$101,907,734 für den einlaufenden Bedarf übrig liegen.

Die Ausfuhr betrug \$114,646,606 wovon \$99,299,776 auf einheimische Waaren kommen. Die Einnahme der Schatzkammer für dasselbe Jahr waren \$29,769,135 53 Cents. Die Ausgaben \$29,968,206 98 Cts., wovon \$8,581,157 zur Zahlung der Nationalschuld verwendet wurden.

Am 1. October belief sich die Staatsschuld auf \$17,075,445 52 Cts. Wegen des zweifelhafteu Zustandes unserer Verhältnisse mit Mexico wurde eine ungewöhnlich grosse Summe in Schatz zurückgehalten, die sonst zur Zahlung der Nationalschuld verwendet worden wäre. Der Präsident drückt die Hoffnung aus, dass in kurzer Zeit die verhältnissmäßig geringe Nationalschuld bezahlt, und das Land schuldenfrei sein wird.

Zunächst kommt die wichtige Frage über den Tarif von 1842 in Betracht, über die sich der Präsident sehr umständlich ausspricht. — Der Zweck derselben, nämlich die Errichtung eines Staatsfonds für die Bestreitung der Regierungskosten wird weislich auseinandergesetzt, und der durch zu hohe Abgaben zuweilen gänzlich verfehlt Zweck dargelegt; die verschiedenen Interessen des Handels, Handwerks und Ackerbauandes werden beleuchtet, die Beförderung mancher, mit Aufopferung anderer, wird dargezogen, und endlich die Nothwendigkeit ausgedrückt, den Tarif von 1842 abzuändern. Ueber diesen Gegenstand sagt der Präsident unter Anderem:

Sind diese Ansichten richtig, so entsteht die Frage, in wiefern der Tarif von 1842 mit ihnen übereinstimmt. Dass dieser in vielen Beziehungen den hier niedergelegten Grundprinzipien widerspricht, muss Jedem zugestehen. Der auf manche Artikel gelegte Zoll verhindert deren Eingang, während die Einfuhr anderer bedeutend abnimmt und die Einnahme geringer macht als sie bei niederen Sätzen sein würde. So werden einzelne Zweige der einheimischen Industrie beschützt, während andere darunter leiden.

Die Regierung feilt in ihren theoretischen Principien keinen Unterschied der Person oder Klasse und sollte keiner Privilegien eintreten, welche sie einer andern entzieht. Die wohlbekannteste Thatsache, dass der Tarif von 1842 im Senate mit einer in Stimmen Mehrheit und im Hause der Representative mit 2/3 Stimmen Mehrheit passirte, und dass Manche, die unter den damaligen eigenthümlichen Umständen zu dessen Gunsten gestimmt, nachmaligen Mängel verurtheilten und ihren Entschluss ausdrückten, bei der nächsten Gelegenheit für eine Modification zu stimmen: liefert einen kräftigen und zuverlässigen Beweis, dass der Tarif kein beständiger sein sollte und dass eine gehörige Umschiffung desselben zweckmässig und nothwendig ist.

Bei den Erwägungen des Congresses über diesen Gegenstand steht zu erwarten, dass der Geist gegenseitiger Nachsichtigkeit und Vergeltung der streitenden Interessen vorherrsche, und dass ihre Bemühungen mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt werden. Durch die Constitution der Ver. Staaten ist vorgesehn, dass kein Geld aus der Schatzkammer genommen werden solle, als nur in Folge von durch das Gesetz gegebenen Bewilligungen. — Man überlege und beabsichtige ohne Zweifel die Errichtung einer öffentlichen Schatzkammer, worin die Staatsgelder von der Zeit ihrer Einnahme an bis zum Augenblicke, wo sie für den öffentlichen Gebrauch nothwendig sind, verwahrt werden sollten.

Bei der Einnahme und Ausgabe der öffentlichen Gelder waren durch das Gesetz keine Agenturen beschickigt, ausgenommen solche, welche die Regierung ernannt hatte, unmittelbar ihr verantwortlich gemacht und unter ihrer Controle stehend.

Das sichere Aufbewahren der Staatsgelder sollte einer öffentlichen Schatzkammer anvertraut werden, welche durch das Gesetz geschaffen ist, und unter gleicher Kontrolle und Verantwortlichkeit steht. Es läst sich nicht denken, dass die Entwerfer der Constitution die Absicht gehabt haben, dass eine Schatzkammer zur Deponierung und sicheren Verwahrung der öffentlichen Gelder ohne Verantwortlichkeit gegen die Regierung errichtet werden sollte.

Der erste Congress unter der Constitution, nach der Akte des zweiten Septembers 1789, „das Schatzkammer Department zu gründen“, that für die Ernennung eines Schatzkammer-Vorsorgers und machte es demselben zur Pflicht, die „Gelder der Ver. Staaten einzunehmen und zu verwahren, und zu jeder Zeit die Aufsicht über die Gelder in seiner Hand dem Schatzkammersekretär und dem Controller, oder einem derselben zu überlassen.“

Das man weder National- noch Staats-

banken als ein Substitut für die in der Constitution beschriebene Schatzkammer beabsichtigt haben konnte, um öffentliche Gelder zu verwahren, leuchtet aus der Thatsache ein, dass es damals keine Nationalbank gab, und dass nur drei oder vier Staatsbanken von beschränktem Capital im Lande existirten. Ihre Benutzung als Depositorien waren anfänglich beschränkter Art, ohne dass man ihren Fortbestand im Sinne hatte, an der Stelle der Schatzkammer der Constitution. Wenn dieselben später von Zeit zu Zeit benutzt wurden, so geschah dies aus Motiven einer voransetzten Zweckmässigkeit.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass wenn Bankcorporationen die öffentlichen Gelder verwahren, und dadurch in der That die Schatzkammer bilden, die Regierung keine Garantie befaß, über den Gebrauch ihrer Gelder zu öffentlichen Zwecken disponiren zu können.

Die frühere Bank der Ver. Staaten hat sich als treulos erwiesen. Die Staatsbanken, welche später aufkamen, waren Nichtvergesellschaften. Vor nur wenigen Jahren, da sie Millionen öffentlichen Geldes verwahrten, wurde die Regierung beinahe Bankrott gemacht und der öffentliche Credit bedeutend verringert, weil sie auf Verlangen die öffentlichen Gläubiger in der von der Constitution als gesetzlich anerkannten Münze entweder nicht bezahlen konnten oder wollten.

Ihr Falliment trat zu einer Periode des Friedens ein, und große Verluste und Schwierigkeiten wurden dadurch dem Publikum verursacht. Wäre das Land in einen Krieg mit dem Auslande verwickelt gewesen, so würden diese Nachtheile sich weit größer herausgestellt und vielleicht in dem größten öffentlichen Elende beendet haben. Die öffentlichen Gelder sollten nicht mit Privatfonds von Banken oder Individuen vermengt oder zu Privatwecken benutzt werden. Wenn sie in Banken zur sichern Aufbewahrung deponirt wurden, so sind sie an dieselben ohne Interessen auszuliefern, von diesen gegen Zinsen an Andere übertragen.

Das öffentliche Geld ist in Bank-Capital umgewandelt, und wird zum Privatvortheile der Bankhalter benutzt und ausgeliehen, und wenn man dasselbe gebraucht (wie es der Fall in 1837 war,) so befindet es sich in den Händen einer, die es von den Banken borget, statt dass es in der öffentlichen Schatzkammer liegt, wie es durch die Constitution beabsichtigt ist. Die Entwerfer der Constitution konnten niemals daran gedacht haben, dass das in die Schatzkammer gegebene Geld auf solche Weise zum Privatgebrauche verwendet, und der Kontrolle der Regierung entzogen werden sollte.

Banken, welche öffentliche Gelder besitzen, sind oft durch Gewinn sucht in Versuchung geführt, ihre Anleihen auszuweihen, ihre Circulation zu vergrößern, und so den Geist der Spekulation und Uebertreibenheit anzufuern, wenn nicht hervorzurufen, welcher früher oder später in dem Ruine von Tausenden enden muß.

Gegenwärtig sind Staatsbanken als Depositorien benutzt, aber ohne hinreichende Regularität des Gesetzes, wodurch die öffentlichen Gelder gegen Beruntreuungen gesichert wären. Ich empfehle daher dem Congresse die Trennung der Regierungsgelder von den Bankinstituten, zur Sicherheit des Fonds und der Volkerecht, und die Errichtung einer constitutionellen Schatzkammer.

Das Geld des Volkes sollte in die Schatzkammer des Volkes kommen, und von, durch das Volk erwählten Agenten verwahrt werden.

Der Umstand, dass bei dem festen Preise von \$1 1/2 für den Acker Landes, der schlechtere Theil der öffentlichen Ländereien unverkauft liegen bleibt, veranlaßt den Präsidenten einen niedrigeren Preis [von \$1 für den Acker,] für das schlechtere Land anzupfehlen. Zugleich tadelt er auch das jetzt bestehende Vorkaufrecht, wodurch die religiösen und fleißigen Gebauer des Ackerlandes von gewissenlosen Speculanten betrogen werden. Eine Abschaffung oder Veränderung dieser Gesetze wird gefordert.

Ebenso wird auch das bisherige Verfahren der Regierung in Betreff der Bergwerke vom Präsidenten getadelt. Er beweiset, dass das Vermehren der Minen weder der Regierung noch den Mietern Vortheil bringe, dass es Streitigkeiten zwischen der Regierung und Privatpersonen hervorgerufen, und drückt den Wunsch aus, dass das ganze System abgeschafft, die Bergwerks-districte der Oberaufsicht des Kriegsdepartements entzogen, und statt dessen unter die Aufsicht des General-Lands gestellt werden mögen, welches diese Ländereien gleich andere, unter gewissen Beschränkungen zu verkaufen habe.

Der Präsident spricht zunächst vom Zustande der Armee und ihrem Wirken in der unmittelbaren Nähe wilder Indianerstämme, am Felsengebirge, den von den benachbarten Staaten bei der Concentrirung der Armee in Texas geleisteten Dienste u. s. w. und legt dem Congresse die Bezahlung der texanischen Truppen an's Herz. Die Expedition nach dem jenseits des Mississippi und Felsengebirges gelegenen Gebiete, unter der Leitung des Capitän's Fremont, sowie die freundschaftlichen Beziehungen mit den Indianern, der Fortschritt der Civilisation unter ihnen und die unter den Cherokee's stattfindenden Zwistigkeiten werden erwähnt.

In Bezug auf die Marine verweist der Präsident den Congress auf den Bericht des Marine-Sekretärs, und empfiehlt ihm die Vertheidigung der Seemacht. Er behauptet, dass die amerikanische Marine durchaus den zweiten Rang auf dem Ocean behaupten müsse, dass es die hohe Stellung der Republik mit sich bringe, dass die Umstände sich seit der Kindheit der Union bedeutend geändert, ihr Gebiet sich erweitert, ihr Handel sich ausgedehnt hat; dass diesem aller nur mögliche Schutz zu Theil werden muß, und dies nur durch Vertheidigung der Seemacht geschehen könne. Zu dem Behufe hält er es besonders für zweckmässig, dass die Regierung eine gehörige Anzahl von Dampfschiffen bauen und sich zur Erbauung derselben der frähesten Eide und des Eisens bedienen sollte. Er schließt diesen Abschnitt mit der Erklärung, dass wir zwar keine stehende Landmacht bedürfen, die unsere Freiwilligen für die Vertheidigung des Landes zuwachsen, dass diese aber mit der Sicherheit unserer Küsten ganz anders verhalte, und dass unsere National-Ehre es erheische, diesen Gegen-

stand besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Der hier mitgetheilte Bericht des General-Postmeisters enthält eine detaillierte Angabe der Operationen dieses Departements während des verfloffenen Jahres. Daraus ist ersichtlich, dass die Einnahmen von Postgeldern während dieser Zeit zwischen 1 und 2 Millionen geringer sind als die Ausgaben. Das Deficit ist durch die Reduktion der Postgebühren, welche durch eine Akte des 3ten verfloffenen März erfolgte, verursacht worden.

Das Volk scheint darin übereinzustimmen, dass die Einnahmen dieses Departements den Ausgaben gleich kommen sollten. Mit Ausnahme einer kurzen Periode während des letzten Krieges mit Großbritannien, was es nie der Zweck des Congresses, das Postwesen als eine Neuenquelle zu benutzen. Dagegen sollte es auch nie der Schatzkammer zur Last fallen. — Wenn der Congress dabei beharrt, was er thun sollte, so müssen die Ausgaben des Postwesens entweder reduziert, oder das Gesetz vom 3ten März so verändert werden, dass sich die Einnahme vermehrt.

Der Präsident verweist hier auf den speziellen Bericht des General-Postmeisters, und indem er den Wunsch ausdrückt, dass das Porto so gering als möglich gestellt werden möge, fügt er hinzu, dass nothwendigerweise die Ausgaben die Einnahmen nicht übersteigen.

Nachdem der Präsident der errichteten Dampf-schiffverbindung mit dem Auslande erwähnt hat, lenkt er die Aufmerksamkeit des Congresses auf den Umstand, dass mit dem Wachsthum des Landes sich die Geschäfte der verschiedenen Departements der ausübenden Macht so sehr vermehrt haben, dass eine Veränderung in der Organisation derselben nothwendig wird. Während nämlich die Geschäfte eines Zweiges bedeutend überhäuft sind, könnten manche demselben obliegende Lasten (wie z. B. dem Staatswesen) entnommen und auf andere Departements übertragen werden.

Ebenso haben sich auch die Geschäfte des General-Anwalt's der Ver. Staaten seit mehreren Jahren so sehr vermehrt, dass der Präsident die schon von Hr. Madison früher dem Congresse gemachte Empfehlung, den General-Anwalt mit einer gehörigen Anzahl Untergebenen auf gleichen Fuß mit den Häuptern der exekutiven Macht zu stellen, nachdrücklich wiederholt.

Da dem Congresse ausschließlich die Interessen des District's Columbia obliegen, so werden dieselben seiner Berücksichtigung besonders empfohlen.

Ich hoffe, dass es nicht für unpassend erachtet wird, dass ich bei dieser Gelegenheit bei dem Andenken des ausgezeichneten Bürgers unsers Vaterlandes, welcher letzten Sommer zu den Vätern heimgegangen, verweile. Die Freude, im hohen Alter das Glück und die Blüthe seines Vaterlandes zu erleben, wurde Andreas Jackson, der in der festen Hoffnung auf ein künftiges Dahinscheiden, zu Theil. Sein Tod war glücklich, wie sein Leben nützlich gewesen. Er besaß ein unerschütterliches Vertrauen auf die Tugend und Fähigkeit des Volkes, und auf die Fortdauer jener freien Regierungsform, zu deren Begründung und Vertheibigung er so viel beigetragen hatte. Seine großen Thaten haben ihm die Liebe seiner Mitbürger gesichert, und es war seine höchste Wonne, den Wachsthum und Ruhm seines von ihm so innig geliebten Vaterlandes zu erleben.

Er verließ unter den Segnungen von Millionen Freimännern. Die Nation hat an seinem Grabe seinem Andenken den Tribut gezollt. — Kommende Geschlechter werden von seinem Beispiele Vaterlandsliebe u. Menschenrechte lernen.

Ich schließe mit seinen, bei einer ähnlichen Gelegenheit gebrauchten Worten: „Ich empfehle Sie nun, Mitbürger! der Leitung des allmächtigen Gottes, mit vollem Vertrauen auf seine barmherzige Fürsorge für die Erhaltung unsrer freien Institutionen, mit dem ernstlichen Gebete, dass für die etwa bei der Erfüllung der mir auferlegten schweren Pflichten begangenen Fehler in der Harmonie und Weisheit ihrer Rathschläge Ersatz gefunden werden möchte!“

James R. Polk.

Washington, den 2. December 1845.

Bermischtes.

Der neue Census vom Staate Illinois mit dessen Aufnahme man jetzt beinahe zu Ende ist, zeigt seit dem Jahre 1840 eine ungewöhnlich große Vermehrung der Seelenzahl. Man glaubt nach den bis jetzt eingegangenen Berichten, dass in diesen 5 Jahren, der Staat um 200,000 Menschen zugenommen hat und folglich nun über 700,000 Einwohner zählen würde. Dass seit den letzten Jahren die meisten öffentlichen Landverkäufe in diesem Staate der Union stattfanden, haben wir schon bei einer andern Gelegenheit bekannt gemacht.

Bei solchem Zuwachs einer gewerkthätigen Bevölkerung und Ausdehnung der landwirthschaftlichen Unternehmungen kann es nicht ohne Bedenken sein, dass der Staat bald im Stande sein wird, zur Ausrüstung seiner Verbindlichkeit zu schreiten, in welche ihn die Ehre und Selbstgefühl früherer Gesetgebender und der allgemeine Schwund der damaligen Zeit gestürzt hat.

Schiffbruch. — Das Schiff European, mit einer Ladung Wehl und Getraide, von Quebec nach England bestimmt, ist auf dem holländischen Fluße bei Millers Point gestrandet. Drei Matrosen ertranken, die übrige Mannschaft und die Passagiere retteten sich.

Nothzucht. — Ein wieser Mann und zwei Neger wurden in Staunton, Virginia, für eine an einem Mädchen begangene Nothzucht, ersterer zu 42 Jahren Gefängnißstrafe und die beiden letzteren zum Galgen verurtheilt.

Selbstmord. — Der Scheriff von Des Moines County, Iowa, ein sonst geachteter Mann, erschoss sich am 15. v. M., aus unbekanntem Ursachen.

Die Menge der in den Ver. Staaten verfertigten Nägel wird auf 50,000 Tonnen geschätzt. Durch die Boston's Compagnien allein werden jährlich 40,000 Fässer, oder 4,000,000 Pfund verfertigt. Rechnet man nun 160 Nägel auf das Pfund, so wird die Zahl der täglich dafelbst verfertigten Nägel 2,000,000 betragen.

Der Liberale Beobachter



Reading, den 16. Decemb. 1845.

John Bras, von dem wir vorige Woche meldeten, dass er einen Neger geschossen habe, wurde gestern vor acht Tagen, auf die Anklage für Mordversuch, verhaftet und in Ermangelung der erforderlichen Bürgschaft ins Gefängnis gebracht, um bei nächster Court verurtheilt zu werden. John Taylor, der Neger, behauptet, dass er keine Hühner bei sich hatte, als er von Bras geschossen wurde. Am Samstag wurde Bras jedoch wieder freigelassen.

Ertrunken. — Hr. John Braun, ein respektabler junger Mann von hier, erkrank am letzten Dienstag Morgen, nahe bei Kissinger's Brücke, in der Schuyllkill. Er arbeitete in Geschäften der Canals-Compagnie, wollte mit Hilfe mehrerer Arbeiter ein Scow Boot über den Fluss fahren, verlor aber beim Versuche das Eis wegzubringen das Gleichgewicht und ertrank, indem er von dem Eise unter das Boot gedrängt wurde. Seine Gefährten trafen schnell Anstalten zur Rettung, aber obwohl er nur etwa 5 Minuten im Wasser war, waren doch alle Wiederbelebungs-Versuche vergebens. Der Versorbene war als ein guter Schwimmer bekannt und rettete noch vor wenigen Wochen Leute vom Ertrinken.

Commodore Jesse D. Elliott, einer der berühmtesten Officiere unserer Marine, starb am Mittwoch Abend in seiner Wohnung in Philadelphia, in seinem 62sten Lebensjahre. — Er diente seit dem Jahre 1807 in der Marine, zeichnete sich bei verschiedenen Gelegenheiten besonders aus, und zur Zeit seines Todes war er Commandant von der Philadelphier Navy Yard. Friede seiner Asche.

Weihnachts-Geschenke. — Eltern und Andere, welche ihre Kinder oder guten Freunde am Christtage beschenken wollen, machen mir aufmerksam auf die Anzeige des Hrn. Heigmann, in einer andern Spalte. Man findet die dazu passenden Artikel in seinem Stohr in so großer Auswahl und zu so billigen Preisen, dass man nirgends vorthelhafter kaufen kann.

Das Wetter. — Der Winter hat uns vorige Woche in allem Ernste seine Strenge fühlen lassen und am letzten Sonntage hatten wir alle Sorten Wetter, nur keinen Sonnenschein — es war wirklich so unerträglich kalt und naß, dass man kaum einen Hund herausjagen mochte. Seitdem ist aber die Witterung gelinder geworden.

Fruchtpreise. — Die letzten Nachrichten vom Auslande haben ein Sinken der Fruchtpreise bewirkt, da der Vorrath in den Seestädten zu groß ist.

Vom Congress. — Es ist zwar unsere Abicht die Leser des Beobachters während der Sitzung des Congresses mit den wichtigsten Verhandlungen desselben bekannt zu machen, doch werden wir dies auf möglichst kurzem Wege zu thun suchen und daher von Allem was sie interessirt kurze aber deutliche Nachrichten geben.

Beide Häuser haben ihre stehenden Comiteen ernannt und die verschiedenen Gegenstände welche der Präsident in seiner Botschaft bekräftigt, sind den betreffenden Comiteen übergeben. — Der Präsident übersandte in einer befondern Botschaft die Constitution von Texas und heute ist der zur Entscheidung bestimmte Tag ob dieselbe angenommen werden soll oder nicht. Die Bürger von Massachusetts überhäufen den Congress mit zahlreichen Bittschriften, Texas nicht als Sklavensaat in die Union aufzunehmen. Im Senat zankten sich die hochweisen Herren über die Auswahl eines Druckers. Hr. Steuart, von Pennsylvania, Vorkiser der Comitee über Manufakturen, hat im Hause bereits einen Antrag gemacht, den gegenwärtigen Tarif unverändert zu lassen, was bedeutendes Aufsehen erregte. Hr. S. begleitete seinen Antrag mit einigen Bemerkungen und sprach eine volle Stunde in aufgeregtem Tone über jenen Theil der Botschaft worin die Aufhebung des Tarifs empfohlen wird, und zwar in zweckmäßigen Ausdrücken.

Journalistik. — Die resp. Untersreiber für den ersten Band der Volks Bibliothek ersuchen wir abermals ihre noch bei uns liegenden Hefte abzuholen und es gleichzeitig zu besnachrichtigen, ob sie den zweiten Band haben wollen oder nicht, da wir nothwendigerweise die Bestellung bald machen müssen.

Die „Volks-Bibliothek“ ist eine vortreffliche Monatschrift, die mit jeder Nummer interessante wird, da der Herausgeber weder Fleiß noch Kosten spart sie den Lesern angenehm und nützlich zu machen. Ein solches Unternehmen verdient die Unterstützung des deutschen Publicums, und wir machen dasselbe hiermit aufmerksam dass man bei uns dafür unterschreiben kann, wo die bis jetzt erschienenen Hefte ebenfalls zur Einsicht bereit liegen.

Walhalla. — Die 5te Nummer dieser Monatschrift ist uns letzte Woche angekommen und wir müssen gestehen, dass dieselbe vorzüglich ausgestattet ist mit solchen Artikeln die während den langen Winterabenden den Geist erheitern können. Wir haben schon früher auf den Werth dieser Zeitschrift aufmerksam gemacht und wiederholen die Versicherung, dass sie den geringen Preis werth ist welchen der Herausgeber dafür fordert. Wir nehen Bestellungen dafür an.

Die Botschaft des Präsidenten. — Unsere Leser haben jetzt dieses Dokument ganz vor sich und werden, im Fall sie es gelesen haben, hinlänglich mit dessen Inhalt bekannt sein. Die ganze Botschaft ist eine lange Brüh worin in Viel gefagt wird was die Leute, welche Zeitungen lesen, längst wußten, bevor die Botschaft in der Welt war; übrigens ist die Botschaft nichts weiter als ein parteiisches Dokument worin der Schreiber alles zu machen verspricht wie es seine Partei haben will, und wenn wir an die Versicherung des Hrn. Volk denken: „dass er mehr der Präsident des Volkes als der einer Partei sein würde“ so müssen wir wirklich sagen, dass er ein so kurzes Gedächtniß hat. Er hätte jetzt nur sagen können: „Ich bin ein ächter Felo und gehe mit meiner Partei durch Dick und Dünn — ich bin für den Anschluß von Texas, weil mein Vorgänger es war und meine Partei mit ihm einstimmt; ich will daß wir Oregon in Besitz nehmen weil meine Partei es haben will; ich will mein Bestes thun um den häßlichen Tarif abzufchaffen, weil ihn die Whigs gemacht haben und meine Partei, besonders der südlüche Theil davon, wozu ich vorab gehöre, denselben nicht leiden kann, und endlich werde ich darnach streben das Schooskind meines erlauchten Vorgängers, Martin Van Buren, die Sub Träsur, wieder aufzuwecken und zwar unter dem Namen einer constitutionellen Schatzkammer.“

Dies ist die Quintessenz der langen Botschaft, und obwohl alle diese Sachen nicht unerwartet sind, möchten wir doch unsere Leser auf die beabsichtigte Aufhebung des Tarifs und die Wiederbelebung der Sub-Träsur oder Unter-Schatzkammer, aufmerksam machen. Wer sich der Zeiten von 1837 bis '42 erinnern kann, wird wissen welche Segnungen diese Maßregeln damals hervorbrachten, welches Elend das mals das Land dadurch drückte und wie groß der Contrast zwischen den damaligen und gegenwärtigen Umständen des Landes ist, und wenn Hr. Volk glaubt, daß das Volk jene Zeiten so weit vergessen habe, so muß er demselben wirklich ein kurzes Gedächtniß zutrauen. Es scheint gegen die gesunde Vernunft zu sein, wenn man vermuthet, daß die Mehrheit des Volkes jetzt schon jene Maßregeln billigen soll, welche es in 1840 mit so beispielloser Mehrheit verbannte. Uebrigens sind wir froh, daß Hr. Volk so frühzeitig mit seinen Ansichten losbrüdt und sich, so zu sagen, gleich von der schlechtesten Seite zeigt. Die Loslos-Blätter machen in ihrer Weisungserklärung über die Botschaft ganz positive Sprünge. Als ein vom Haupt-Quartier kommendes Dokument ist es natürlich ihre Pflicht dieselbe zu loben und sie unterlassen auch nicht diese Pflicht pünktlich zu erfüllen, vergessen aber oder scheinen nicht zu wissen, daß sie durch diese Lobeserhebungen selbst erklären, daß sie während dem Wahlkampfe die Unwahrheit gesagt haben. Aber es geht ihnen mit der Präsidenten-Botschaft wie es mit seiner Ernennung ging. Niemand kannte Volk vor der Ernennung, so bald sie aber gemacht war lobten Alle einstimmig die gute Auswahl. So auch mit der Botschaft — jetzt, da sie vor dem Volke ist, muß sie gelobt werden, gleichviel ob sie der Mehrheit gefällt oder nicht. Es ist doch eine üble Sache wenn man etwas gegen seinen Willen oder Ueberzeugung loben muß.

Pennsylvaniens Finanzen. — Der Staats-Schatzmeister von Pennsylvania hat ein Zirkular an die Schatzmeister und Commisioners der verschiedenen Counties dieser Republik erlassen, worin er sie zur baldigen Bezahlung der rückständigen Taxen ermahnt. Aus diesem Zirkular geht hervor, daß die Bilanz im Schatze beim Schluß des Fiskal-Jahrs, am 30sten November, \$384,886 08 war. Von diesem sind \$28,268 30 unbenutzbar, was eine Bilanz von \$356,617 78 in nutzbaren Fonds übrig läßt. Die Februar-Interessen werden zu \$900,000 berechnet. Um diese zu decken sind \$617,000 ausstehende Taxen von 1845. Ausstehende Taxen von früheren Jahren \$257,000 — so daß die Summe der dem Schatze fälligen ausstehenden Taxen im Ganzen \$873,000 beträgt. Der Schatzmeister gratulirt dem Volke wegen den günstigen Zustand der Finanzen des Staats, und schlägt die Annahme der Maßregel vor, alle ausstehenden Taxen vor dem zweiten Dienstage im nächsten Januar einzutreiben.

Milleriten Unsinn. — Der Milleriten-Unsinn führt im Staate New York zu schändlichen Gebräuchen. In Green County, in einem Dorfe, wenige Meilen von Catskill, hatte sich eine Gesellschaft Milleriten, aus Personen beiderlei Geschlechts von verschiedenen Alter bestehend, vor einigen Wochen in Erwartung des baldigen Weltunterganges, und in der Meinung daß die Kleider nicht länger nöthig seien, völlig nackt

Milleriten Unsinn. — Der Milleriten-Unsinn führt im Staate New York zu schändlichen Gebräuchen. In Green County, in einem Dorfe, wenige Meilen von Catskill, hatte sich eine Gesellschaft Milleriten, aus Personen beiderlei Geschlechts von verschiedenen Alter bestehend, vor einigen Wochen in Erwartung des baldigen Weltunterganges, und in der Meinung daß die Kleider nicht länger nöthig seien, völlig nackt